

David Wigg-Wolf: Laudatio auf Rahel Otte, Walter-Hävernich-Preisträgerin 2023

Rahel Otte erhält den Walter Hävernich Preis 2023 für ihre Promotionsarbeit „Monetarisierung und Geldumlauf in ländlichen Siedlungen im niederrheinischen Lössgebiet“, die im Fachbereich Sprach- und Kulturwissenschaften der Goethe Universität Frankfurt am 26.10.2022 vorgelegt wurde. Die Arbeit befasst sich mit den keltischen und römischen Fundmünzen aus einem ländlichen Gebiet im Hinterland des niederrheinischen Limes während der späten Eisenzeit und der römischen Kaiserzeit sowie mit ihrer historischen und wirtschaftlichen Interpretation. Sie wurde von Prof. Fleur Kemmers betreut. Die mündliche Prüfung fand am 22.06.2023 statt und die Arbeit wurde mit der Note *summa cum laude* bewertet.

Als Stipendiatin der Studienstiftung des deutschen Volkes hat Frau Otte zunächst 2011 bis 2014 ein Studium in Archäologie der römischen Provinzen und Alte Geschichte an der Universität zu Köln mit dem Abschluss Bachelor of Arts absolviert. Es folgten ab 2014 zwei Master of Arts Abschlüsse, in Alte Geschichte und Papyrologie, Epigraphik und Numismatik (im Jahr 2017) und Archäologie der römischen Provinzen (2018), beide ebenfalls an der Universität zu Köln.

Ende 2018 fing sie dann ein Promotionsstudium bei Prof. Fleur Kemmers an der Goethe-Universität Frankfurt im Fach Archäologie von Münze, Geld und von Wirtschaft in der Antike an, von 2020 bis 2022 als Promotionsstipendiatin der Gerda Henkel Stiftung und der Studienstiftung des deutschen Volkes.

Schon während ihrer Zeit als Bachelor Studentin fing die Beschäftigung mit Münzen an. 2013 bis 2014 war sie Studentische Hilfskraft an der Sammlung Geldgeschichte der Kreissparkasse Köln, 2015 bis 2016 Studentische Aushilfe am Kölner Münzkabinett. Von 2016 bis 2018 folgte eine Beschäftigung zunächst als Studentische, später Wissenschaftliche Hilfskraft an der Rheinische Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn beim Projekt „Der Rhein als europäische Verkehrsachse“ im Schwerpunktprogramm SPP 1630 der DFG – „Häfen von der römischen Kaiserzeit bis zum Mittelalter – Zur Archäologie und Geschichte regionaler und überregionaler Verkehrssysteme“.

In den ersten Jahren ihres Promotionsstudiums war sie 2018 bis 2020 Wissenschaftliche Hilfskraft an der Außenstelle Nideggen des LVR-Amtes für Bodendenkmalpflege im Rheinland, wo sie Material für ihre Dissertation bestimmte und aufnahm.

Die Dissertation von Frau Otte umfasst einen Textteil mit 424 Seiten und umfangreichen Karten und Grafiken zur Darstellung des Materials und der Ergebnisse sowie eine umfangreiche Exceltabelle mit detaillierten Angaben zu den für die Untersuchung aufgenommenen antiken Fundmünzen aus dem niederrheinischen Lössgebiet.

Die Arbeit besteht im Wesentlichen aus sieben Teilen: zunächst der Forschungsstand und der geographische Rahmen. Im darauffolgenden Kapitel „Begriffsdefinitionen und Modelle“ werden dann verschiedene Modelle zu Steuern, Fernhandel und Monetarisierung in der römischen Antike – zum Beispiel von Keith Hopkins, Richard Duncan Jones und Chris Howgego – sowie zu Münzen als Kommunikationsmittel kritisch vorgestellt und besprochen. Auch verschiedene bekannte Modellierungsansätze zur Monetarisierung in Niedergermanien werden vorgestellt und derer Anwendbarkeit bzw. Relevanz diskutiert. Dieser Teil enthält auch eine methodisch wichtige „Mahnung zur Vorsicht“, die durch die Arbeiten von Philippa Walton zu den Münzfunden des römischen Britanniens angeregt wurde. Ein Kapitel „Datenbasis und Methodik“ macht auf eventuelle Verzerrungen der Datenbasis aufmerksam und bespricht die Vor- und Nachteile verschiedener graphischer Darstellungsweisen von Münzreihen.

Kapitel 6 bietet einen ersten Überblick über den Geldumlauf im Lössgebiet und in der Germania Inferior im regionalen und überregionalen Vergleich, ein wichtiger methodischer Schritt um die Besonderheiten der Fundmünzen der Region erkennen zu können. Obwohl die Arbeit sich in erster Linie mit den Einzelfunden beschäftigt, werden in diesem Kapitel auch die Schatzfunde aus dem Untersuchungsgebiet kurz aufgelistet und besprochen.

Den Kern der Arbeit bilden die Kapitel 7 bis 9, in denen die Entwicklung und das Ende der Monetarisierung und des Geldumlaufs im niederrheinischen Lössgebiet von der späten Eisenzeit bis ins 5. Jahrhundert nach Christus in Detail untersucht werden.

Bei der Auswertung der Fundmünzen werden historische und archäologische Quellen herangezogen und gegebenenfalls aufgrund des numismatischen Befundes in Frage gestellt. Zu den wichtigen Themen, die untersucht werden, gehören zum Beispiel die Frage der Siedlungskontinuität im Eburonengebiet nach dem gallischen Krieg oder die Krise und die Germaneneinfälle des 3. Jahrhunderts. Im letzten Fall weist Frau Otte auf die Gefahr von Zirkelschlüssen und Überinterpretationen hin und argumentiert, dass die oft angenommenen verheerenden Auswirkungen der Germaneneinfälle zu relativieren sind. So habe nach Ausweis der Fundmünzen der größte Teil der *vici* und *villae rusticae* der Region ununterbrochen bis in das 4. Jhd. hinein weiterbestanden. Kritisch hinterfragt wird auch die Rolle der *via Belgica*, also die Hauptverbindung zwischen Köln und Tongeren, nicht nur als Fokus für die Monetarisierung der Region im frühen 1. Jh. n. Chr. sondern auch als befestigte Grenzlinie in der Spätantike.

Wichtige neue Erkenntnisse bringt die Auswertung der umfangreichen Sondengängerfunde, die in manchen Bereichen zu einem neuen Verständnis der ländlichen Besiedlung führen, vor allem in der Spätantike. Neue Funde belegen, dass das Lössgebiet bis in die zweite Hälfte des 4. Jhs. hinein weiterhin dicht besiedelt gewesen sein muss und nicht nach den Frankeneinfällen der Mitte des Jahrhunderts teilweise aufgelassen wurde, wie manchmal angenommen. Insgesamt deuten theoretische Überlegungen an, dass manche in der numismatischen Literatur entwickelte Monetarisierungsmodelle modifiziert oder erweitert werden müssen, um den Münzen aus den ländlichen Siedlungen gerecht zu werden.

Das untersuchte Material wird in der schon erwähnten, umfangreichen Exceltabelle vorgestellt. In den 15.377 Zeilen der Tabelle werden nicht weniger als 18.288 Fundmünzen detailliert dokumentiert, teilweise aus der Literatur bzw. den elektronischen Ressourcen des Bodendenkmalamtes. 6521 davon, also etwas mehr als ein Drittel, hat Frau Otte selber bestimmt und fotografiert. Die Daten sind offenbar mit großer Sorgfalt aufbereitet: So habe ich in der Spalte für die Prägeherren lediglich zwei Tippfehler finden können! Die Daten, die als Katalog einer Publikation zusammen mit Fotos in einer Datenbank online verfügbar und wiederwendbar gemacht werden sollen, werden wichtiges Vergleichsmaterial für eine Vielzahl künftiger, nicht nur fundnumismatischer Arbeiten bieten.

Insgesamt darf man feststellen, dass die Arbeit ein sehr umfangreiches numismatisches Material gründlich und methodisch dokumentiert und analysiert. Somit liefert sie wichtige neue Erkenntnisse zur politischen und wirtschaftlichen Geschichte einer ländlichen Region an der Nordwestgrenze des römischen Imperiums und ist von großer Relevanz nicht nur für die Fundnumismatik sondern auch für die Alte Geschichte und die Archäologie. Eine Publikation in der Reihe Rheinische Ausgrabungen befindet sich in Vorbereitung.